

Die Golfkriegskoalition bleibt im Geschirr

Der Sicherheitsrat hat die seit viereinhalb Jahren geltenden Sanktionen gegen den Irak verlängert - trotz der Versuche Frankreichs und Rußlands, den Boden für eine Lockerung zu bereiten. Freilich haben die beiden nicht einmal mit dem Veto gewinkt, dergestalt das Offenkundige zugehend: Ganz gleich wie kräftig die Sanktionen beißen, haben sie ihr Ziel noch nicht erreicht. Das bestätigte der UN-Chefkontrolleur Rolf Ekeus mit seinem Bericht, demzufolge Bagdad zum Beispiel Informationen über den Verbleib von 22 Tonnen Material zurückhalte, das zur Produktion von biologischen Massenvernich-

tungswaffen dienen könnte.

Sanktionen, so läßt es sich argumentieren, treffen immer die Falschen: nicht die Saddams und ihre Herrschaftsclique, sondern das einfache Volk. Andererseits: Saddam hätte einen einfachen Ausweg: Er könnte bedingungslos mit den UN- Inspektoren kooperieren und so die Koalition gegen ihn sprengen. Daß er es nicht tut, zeigt, daß ihm sein Volk egal ist; überdies läßt dies seine Mächtetern-Mäzene in Paris und Moskau vermuten, daß er nach wie vor nach Massenvernichtungswaffen strebt. Und da hört für Großmächte wie Frankreich und Rußland der Spaß auf -

egal, wie gerne sie den USA geopolitisch eins auswischen möchten.

Die Sanktionen werden wohl Saddam nicht von der Macht vertreiben, ihn auch nicht in ein verantwortungsbewußtes Mitglied der Weltgemeinschaft verwandeln. Aber gerade deshalb haben die Sanktionen einen bleibenden Sinn: Sie müssen ihm zumindest die Mittel verlässlich aus der Hand winden, mit denen er seine regionalen Ambitionen verwirklichen könnte. Die treiben ihn seit Beginn seiner Herrschaft: als er 1980 im ersten Golfkrieg Iran angriff.

jj